

Pränumerationspreise:
 Die „Berzava“ erscheint jeden Sonntag und kostet mit freier Postverendung oder Zustellung in's Haus:
 ganzjährig fl. 4.80
 halbjährig fl. 2.40
 vierteljährig fl. 1.20
 Einzelne Nummern 10 kr.
 Man pränumeriert am Einfachsten mittelst Vorauszahlung bei der Administration der „Berzava“.
 Aussenländische Beiträge und Anzeigen werden bis längstens Freitag Mittag erbeten.
 Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung — Manuscripte werden nicht zurückgestellt.
 Unsere Adresse: „Die Berzava“ bitten wir stets genau anzuführen.

Die Berzava.

Reschika-Bogauer Wochenblatt.

Inserate
 werden gegen Voranstellung in allen Landes- und Provinzial-Anzeigen die dreispaltige Zeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung 5 kr., bei mehrmaliger Einschaltung 4 kr. — Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 kr.
 Offener Sprechsaal und Eingeklebet: die Seite 10 kr.
 Inserate übernehmen in Wien die Annoncen-Expeditionen: M. Hoff, Hasenauer & Co. (Cito Maas), Alois Oppel, M. Lufes, Heinrich Schalek, J. L. L. Neuberger, und Moritz Stern in Budapest N. V. Goldberger. In Frankfurt a. M. W. H. Taube & Co. In Paris die Agence Havas Rue Notre-Dame 48

Nr. 28.

Reschika, (Südungarn) 14. Juli 1889.

XIV. Jahrg.

Bericht

über die VII. öffentliche Generalversammlung des „Allgemeinen Lesevereines in Reschika“.

Die siebente ordentl. Generalversammlung des allg. Lesevereines wurde am 7. d. M. in den Arbeiter-Consum-Vereinslokalitäten in Anwesenheit zahlreicher Vereinsmitglieder abgehalten.
 In keinem anderen als diesem verflochtenen Vereinsjahr wies der Erfolg so eklatant die Nothwendigkeit eines solchen Vereines nach, der auch dem Arbeiter überhaupt eine Stätte eröffnet, in welcher er seinen geistigen Bedürfnissen, die ihm leider nicht überall und auch nicht immer zugetraut werden, die notwendige Nahrung zuführen könne.
 Die Idee, dem Arbeiterstande dadurch, daß man ihm auf eine seinen geringen Mitteln angemessene Weise die Lectüre gewählter poetischer, geschichtlicher und sachlicher Werke in einem Leseverein zugänglich mache, um ihm dadurch allmählig auf einen erhöhten Standpunkt der Moral und des Wissens zu verhelfen, gereichte den Hauptzwecken, und Gründern dieses Vereines zur höchsten Ehre.
 Wie wenig Zeit auch dem Arbeiter verbleiben mag: immerhin fühlt auch er das Bedürfnis seinem Geiste noch Anderes als ihm die Werkstatt und sein gewöhnlicher Umgang bietet, zuzuführen. Auch er blickt jetzt in der Welt um sich, damit er an den Vorgängen in weiter Ferne einen Maßstab für seine eigenen Werke und für sein Gebahren finde. Nach er fängt an über eine ihm noch unbekannt Arbeit, die man von ihm verlangt, direkt aus fachwissenschaftlichen Büchern Rath zu holen, wie es der Fachgelehrte auch thut und er bestrebt sich auch durch die einzig richtige Probe der praktischen Anwendung die Nichtigkeit der Theorie fest zu stellen.
 Daß dem Arbeiter die dazu nothwendigen Mittel

geboten seien, dafür sorgte die jeweilige Vereinsleitung, besonders in den zwei letzten Jahren in welchen sie ihre Aufgabe, das Ziel „der Veredelung ihrer Vereinsmitglieder“ immer fest im Auge haltend, höher und höher stellte, so daß der Verein von Tag zu Tag mehr den Intentionen seiner geistigen Träger entspricht.
 Daß die zweckmäßige Thätigkeit der Vereinsleitung sowie der Zweck des Vereines überhaupt von allen Seiten auch außerhalb des Vereins anerkannt wird, beweisen die vielen freiwilligen Spenden an streng wissenschaftlichen und poetischen Werken die dem Verein von Nah und Fern in liebenswürdigster Weise zu theil geworden sind.
 Der allgemeine Leseverein bietet heute seinen Mitgliedern aber nicht nur eine Bibliothek von über 700 Bänden der verschiedensten Werke, sondern es liegen auch täglich im Vereinslocale 7 politische Tagesblätter und 2 humoristische Zeitschriften — verschiedenster Färbungen in drei Sprachen auf. Noch ist zu bemerken, daß die Vereinsleitung aus dem älteren sumariischen Kaufmann von Büchern diejenigen Werke, die durchaus weder einen poetischen noch einen wissenschaftlichen Werth haben, im verflochtenen Jahre ausscheiden und geradezu verwerfen ließ, weshalb sie auch aus dem diesjährigen Kataloge selbstverständlich ausgeschlossen sind.
 Es ist nur schade, daß die dem gesteckten Ziele gegenüber ohnehin so geringen Mittel des Lesevereines ihm durch den Sängerkreis — welcher gewissermaßen einen Staat im Staate bildet — zu großem Theile entzogen und dieser Institution zugeführt wird, die bei all ihrem anerkannten und gewiß schönem Zwecke unter den hiesigen Verhältnissen, die wir nicht näher beleuchten dürfen — doch nicht lebensfähig ist. Darum wurde auch in dieser Generalversammlung die Frage der Auflösung des Sängerkreises lebhaft ventilirt und in Antrag gebracht, daß in Zukunft die Sänger, wenn der Sängerkreis nicht aufge-

lassen wird, die Hälfte seiner Kosten auf sich nehmen mögen, während der Rest, wie bis jetzt das Ganze, auch weiterhin vom Leseverein soll getragen werden. Der Ausschluß, dem die Entscheidung über diesen Antrag anheimgestellt wurde, dürfte hoffentlich auch bald den Hauptzwecke des Vereines zuträglichsten Beschluß fassen.
 Wir lassen nun den sachlichen Bericht folgen.

I. Einnahmen.

Cassastand am 1. Jänner 1888	fl. 50 87
Beiträge von Mitgliedern	fl. 287 80
Geld bei Zeitungsliquidation	fl. 23 60
Veranstaltung von Liedertafeln	fl. 122 17
Diverse Vereinsunterhaltungen zu Gunsten der Bibliothek	fl. 117 38
Für Bücher-Cataloge	fl. 5 20
Angelegtes Kapital	fl. 50 59
verschiedene Einnahmen	fl. 0 18
Summa	fl. 657 79

II. Ausgaben.

Für Zeitungen	fl. 113 35
Anschaffung neuer Bücher u. Buchbinderarbeiten	fl. 141 16
Erhaltung des Gesangunterrichtes sammt neuer Lieder zc.	fl. 130 00
Auslagen bei Veranstaltung von Liedertafeln	fl. 69 79
Auslagen bei Veranstaltung diverser Vereins-Unterhaltungen zu Gunsten der Bibliothek	fl. 73 62
Auslagen bei Eincaassierung der Beiträge und Remunerationen	fl. 24 50
Bücher-Cataloge der Vereinsbibliothek für Mitglieder	fl. 12 00
Diverse Auslagen für Generalversammlung, Druckorten zc. zc.	fl. 10 81
Summa	fl. 575 23
Verbleibt ein Cassarest Ende Dezember 1888	fl. 82 56

FEUILLETON.

Ella und Richard.

Von Armin Römal.

„Ella!“ — „Richard!“
 „Ist's möglich, einer Liebe wie der meinigen mit solcher Kälte zu begegnen?“ — „Mein Freund, was man oft hört, verliert allmählig an Reiz. Du bist ja nicht der Einzige, der mir von Liebe spricht.“
 „Ach ja, ich weiß.“ — „Nun siehst Du, ohne von meinem Werthe ganz überzeugt zu sein, hatte ich schon so oft Gelegenheit, das ewig neue Lied von Liebe und Sehnsucht zu hören, daß ich nun allen Glauben daran verloren hab.“
 „Und wenn sich doch jemand fände, der Dich wahrhaft liebt?“ — „Woran soll ich den Vogel erkennen?“
 „Wahre Liebe ist schnell bewiesen.“ — „So werde ich denn warten, bis mir jemand den Beweis erbringt.“
 „Aber ich — ich — ich liebe Dich ja schon!“
 „Es wäre auch nicht sehr schön, wenn Cousins dritten Grades das Einanderlieben schon verlernt hätten.“ — „Ich liebe dich heiß!“ — „Cousins dürfen sich auch heiß lieben.“ — „Wahr und aufrichtig!“ — „So ist's eben recht.“ — „Ich bete Dich an!“ — Nun, das ist zwar für eine Cousine etwas viel, ein Verbrechen ist es aber noch immer nicht.“
 „Ella, ich vermag ohne dich nicht zu leben.“ — „Das ist schon ein starker Ausdruck, der nur durch den Umstand gemildert wird, daß ich ihn nicht zum ersten Male höre.“ — „Und was antwortest Du auf diesen starken Ausdruck?“
 „Ich habe Dich oft schon gebeten, mit diesen kindlichen aufzuhören. Ich, Deine Gattin! Fändest Du dies nicht sonderbar, ja — sogar — lächerlich?“

Sie lachte wieder, seine Stirne verfinsterte sich immer mehr. „Ist dies Dein letztes Wort Ella?“ — „Geh, Richard, dieser Ernst steht Dir gar nicht gut. Als Scherz mag's ja noch hingehen, wer wird aber solche Dinge ernst nehmen?“ — „Du Ernst sage ich Dir aber noch einmal, daß ich Dich unendlich liebe.“ — „Fängst Du wieder an?“ — „Und willst mich nicht erheben?“
 „Heute bist Du besonders aufgelegt, den Untersuchungsrichter zu spielen; und wenn ich Dich wirklich nicht mag?“ — „Dann, Ella — dann.“ — „Dann erschießest Du Dich.“ — „Nein, Ella, erschießen würde ich mich nicht.“ — „Nicht? Pst! Richard, für so schlecht hätte ich Dich nicht gehalten! Was begünst Du denn, saubere Abdouls, da Du die Auserwählte Deines Herzens keines Schuß Pulver's werth hältst?“
 „Ich — ich — werde verreisen.“ — „Verreisen! Ach — eine prächtige Idee — die wenigstens neu ist. Ganz richtig, der verschmähte Liebhaber sucht Vergessenheit in der weiten Ferne. Und wie weit geht die Reise, wenn man neugierig sein darf, wohl nach Dresden?“
 „Weiter, Ella!“ — „Nach Wien?“ — „Noch weiter.“ — „So vielleicht nach Tirol?“ — „Wiel weiter!“ — „Der sehnt Du Dich etwa nach dem blauen Himmel Italiens, nach Napoli, Capri, Palermo, — willst Du die schmählichen Ueberreste Carthagos mit Deinem Besuche beehren, oder zieht es Dich nach Andalusien, Sevilla, Granada und Malaga?“
 Richard sprang auf und griff nach seinem Hute. — „Gleichviel wohin, ich werde reisen, je weiter, je lieber, — je eher — je besser. Ich werde noch morgen die Ehre haben, Dir hierüber Genaueres mitzutheilen.“
 „Wiel Glück zur Reise, Herr Baron!“ — Dann begann sie wieder zu lachen, er war schon draußen und sie lachte noch immer — nur als sie ihn durch das Fenster aus dem Hause treten sah, und er nicht wie sonst lächelnd

zu ihr hinausblickte, hörte ihre Lanne auf. Es war aber auch ärgerlich, wie kann Cousin Richard sich solche Vergesslichkeit erlauben.
 „Mein Gott, Richard,“ rief Ella dem andern Tags eintretenden Cousin zu, „welche Vergesslichkeit; in mein Zimmer mit brennender Zigarre! Pst! das ist häßlich von Dir.“ — „Berzeihe, Cousine, ich bin heute wirklich sehr zerstreut.“ — er warf die Zigarre fort. — „Uebrigens hätte ich heute vielleicht größeren Anspruch auf Rücksicht für so winzige Verstöße.“
 „Wüßte nicht, warum heute mehr als sonst.“ — „Man vergeht doch auch unangenehmere Dinge viel eher, wenn die Hoffnung da ist, daß dieselben zum letzten Male geschehen sind.“
 „Und wie käme ich zu der tröstlichen Hoffnung, Du hättest heute zum letzten Male versucht, meine Gardinen anzuranchen?“
 „Einfach, da ich sehr bald verreise.“ — „Du — verreisen! Denkst Du noch immer an den gestrigen Scherz?“ — „Scherz!“ — „Nun Verreisen oder Erschießen, im Scherz doch ziemlich eins. Hundertmal wolltest Du Dich schon erschießen, bist aber Gottlob noch immer in der Lage, mir lebend und athmend das Märchen von der Reise in die weite Welt zu erzählen.“
 „Ella, diesmal ist's Ernst — bitterer Ernst.“ — „Dein Gesicht ist wenigstens in wirklich bitterer Verfassung. Nun wirst Du mir auch wohl den Ort nennen, wo Du in Deiner Phantasie einige Schmolllahre zu verleben gedenkst.“ — „Vergiß nicht, Ella, ich scherze nicht; — morgen trete ich die Reise nach Afrika an.“ —
 „Ah, nach Afrika! das ist köstlich! Daran erkenne ich Dich wieder, Richard. Und welche charmante Berichte mir Deine Reise eintragen wird! Vom Kongo, vom Niger, aus dem Kapland und Madagaskar, aus Somali, Sansibar und Habes; die Beschreibung des Schadssees und

III. Inventarstand

An Mobilien	fl. 44 30
Worth der Vereinsbibliothek incl. Anschaffung der neuen Bücher u. Bücherproben pro 1888	fl. 431 33
Ergibt hiemit einen Inventarwerth von	fl. 475 63
Abschreibung schadhafter Bücher	fl. 43 05
Verbleibt Inventarwerth Ende Dezember 1888	fl. 432 58

IV. Stand der Bibliothek.
Die Bibliothek enthält bis Ende 1888 — 701 Bände bestehend in 604 Bücher. An Spenden sind dem Vereine im Laufe des Jahres zugekommen 36 Bände bestehend in 27 Büchern. An dieser Stelle wurde den edlen Spendern der protokolllarische Dank von der Generalversammlung votirt.

V. Mitglieder-Bewegung.

Stand der Mitglieder am 1. Jänner 1888	134
Zugewachsen im Laufe des Jahres	36
Summe	170
Austritt durch Absiedlungen und Todesfälle	31
Verbleibt ein Mitgliederstand mit Ende Dez. 1888	139

Nach Verlesung des Rechenschaftsberichtes wurde zur Wahl der Vereinsfunctionäre geschritten, welche folgendes Resultat ergab u. zw. wurden gewählt die Herren:
Zum Präses: Georg Jenz; Vizepräses: Moriz Hohm mit Acclamation; Schriftführer: Hermann Wodlutscha; Cassier: August Schieler; Archivar: Carl Hendrich; Ausschüsse ohne Function: Anton Klier, Josef Engleitner, Carl Theib, Johann Novak; Ertragmäner: Johann Schabalek, Franz Knobloch mit Stimmenmehrheit; Revisoren: Jaroslav Steinhart, Josef Rehl und Swatoslav Kowak mit Acclamation.

Wie wir aus dem Rechenschaftsberichte ersehen, schreitet der Verein zwar nur allmählig, aber auf fester Grundlage und mit dem vollen Bewußtsein seiner kulturellen Aufgabe dem vorgesteckten Ziele entgegen. Freilich könnte er jetzt, im 8. Jahre seines Bestehens, unter anderen Umständen schon Größeres aufzuweisen, aber diesem rechten „Bildungs-Verein“ fehlt es hauptsächlich an der Unterstützung seitens des Arbeiters selbst, während er doch von nah und fern und von allen andern Ständen in wohlwollendster Weise geachtet und gefördert wird. Aber das, was von außen her auf den Verein einwirkend einwirkt, ist wenig mehr als eine moralische Gutheißung seines Strebens: die selbstthätige Kraft, die die Wäthe und die Früchte des Erfolges hervorbringen soll, muß von innen heraus, vom Vereine selbst, hinaus in's öffentliche Leben wirken. Darum, Bevölkerung von Reischitz, tretet heran an den allgemeinen Leserverein, der ein lauterer Verein ist, sich weder um politische, noch um sozialistische Phrasen kümmert, sondern lediglich bestrebt ist, selbst den rechten Weg zu zeigen in Haus und Familie, in der Werkstatt und im öffentlichen Leben, daß uns von der menschlichen Gesellschaft nicht nur diejenige Achtung gezollt wird, die man durch die Arbeit verdient, sondern auch diejenige, die sie gerne dem gebildeten Manne auch in der Arbeitsblouse freiwillig entgegenbringt.
Heran zum allgemeinen Leserverein!

einige Charakteristiken sammt Karavanenüberfällen, Samungsfahrten und lebensgefährlichen Löwenintermezzos. Und erst die schwarzen Kannibalen mit ihren langen Zähnen! — Richard, ich vermag Deine erste Sendung kaum zu erwarten.“ — „Du lachst, Ella, dies ändert aber die Thatsache nicht, daß ich morgen unwiderruflich abreise. Zwar nicht in jene romantischen Gegenden, wo du mich hinwünschst, vorerst bloß nach Alexandrien, da ich zum dortigen Konsulate als Attaché ernannt wurde.“
„Als Gehandtschafts-Attaché! Das wird ja immer interessanter!“ — „Und Du, Ella, wolltest diese Reise nicht verhindern?“ — „Wo denkst Du hin, Richard! Im Gegentheil, allen Vorschub will ich leisten, wer soll mir denn jene unvergleichlichen Berichte einsenden? Denk Dir nur die Wonne, Briefe aus dem Sudan!“ — „Verstehe mich recht, Ella, wenn Du mir ein Wort —“ — „Keine Umstände, Herr Baron, wann können wir Ihres Abschiedsbesuches gewärtig sein?“
Er sah sie wehmüthig an und seufzte: — „Wie Du willst, — morgen um diese Zeit werde ich zum letzten Male vorkommen.“ Dann ging er traurig weg, sie aber lachte wieder aus ganzem Herzen über den „charmanten Konsulin Richard“ und seine äußerst drolligen Einfälle.
Komtesse Ella fand die Zeit sehr lange. Der Mittag wollte gar nicht kommen und mit ihm Konsulin Richard sammt Fortsetzung seines köstlichen Spätes. Nun sitzt sie am Fenster, nimmt die neueste Zeitung Nummer zur Hand und überfliegt hastig die Neuigkeiten. Plötzlich fährt sie auf, den Blick starr auf eine Notiz gerichtet und die Blätter ihres Blickes verräth eine ihr nicht angenehme Nachricht. Und doch war's ja nicht mehr neu, was da stand: „Baron Richard P. wurde mit heutigem Tage zum Attaché beim

Wochen-Chronik.

Personalnachrichten. Am 10. d. M. traf der Fortinspektor von Temesvar, Herr Krivacsy, hier ein, um die Classification und Begehung der zum Oberverwaltungsrayon Reischitz gehörigen Wälder vorzunehmen. — Herr Oberverwalter Friz Kalusay hat, auf einen 3-monatlichen Urlaub begriffen, am 11. d. M. unseren Ort verlassen. — Wie wir erfahren, wurde der hiesige Marktscheider, Herr Moriz Priborsky, nach Brandeis und an dessen Stelle der Marktscheider von Dravica Hr. Robert Lampracht in gleicher Eigenschaft hierher verlegt.

Primiz. Heute Vormittag 10 Uhr hält der neugeordnete Priester, Sr. Hochwürden, Herr Josef Babinsky in der hiesigen röm.-kath. Kirche seine erste Messe. Um 10 Uhr versammelten sich sämtliche Deputationen in der hiesigen höh. Volksschule, um 10 Uhr wird der hochwürdigste Primiziant von der Kirche aus durch die hohe Geistlichkeit mit dem Manduktor, Sr. Hochwürden, Ehren-domherrn Anton Bartl, an der Spitze — von den verschiedenen Deputationen begleitet — aus dem Pfarrhause, woselbst derselbe den eiterlichen Segen und die Gratulationen entgegennehmen wird, abgeholt werden; um 10 Uhr beginnt das heilige Messopfer nebst zahlreicher glänzender Assistenz, bei welcher Gelegenheit der röm.-kath. Kaplan von Facset, Sr. Hochwürden Franz Kun, die Festpredigt halten und der hiesige Gesangsverein eine Vokalmesse vortragen wird. Nach der Messe wird der hochw. Primiziant den Anwesenden seinen Segen spenden und Gedenkbilder verteilen. Um 1 Uhr Nachmittags wird zu Ehren des hochw. Primizianten im Kasinoaale ein Festbankett und Abends 8 Uhr im Hotel Dobransky eine durch die ehemaligen hies. Mitschüler des hochwürdigsten Primizianten unter gefälliger Mitwirkung des hies. Gesangsvereines und der Werkkapelle arrangirte Primiz-Feier stattfinden, welche bei günstiger Witterung im Riost, bei ungünstiger im Saale wird abgehalten werden.

Ernennung. Zum Bezirksrichter beim Bezirksgerichte in Bogsan wurde der Vize-Betriebsrichter Herr Stefan Paulowics ernannt.

Gartenconcert. Auf der Schießstätte wurde am verflochtenen Sonntag eine Gartenmusik der Werkkapelle veranstaltet, die einen großen Theil unseres Publikums in den Garten der Schießstätte hinauslockte. Die Werkkapelle trug hierbei ein aus 12 Nummern bestehendes Programm vor, eine Piece schöner als die andere, die alle recht beifällig aufgenommen wurden. Der Gastgeber Herr Semen Pateschan war hierbei bestrebt, durch Verabreichung vorzüglicher Speisen und Getränke das Publikum auf das Beste zufriedenzustellen.

Tanzkränzchen. Die Puddlingshüttenbranche veranstaltete gestern in den Localitäten des hiesigen Consumvereines ein Tanzkränzchen, dessen Reinertragnis zu Gunsten der Hinterbliebenen der Ezecluler Verunglückten zugewendet werden wird.

Schützenverein. Bei dem 7. d. M. stattgefundenen Scheibenschießen beteiligten sich 12 Schützen, welche unter 720 abgegebenen Schüssen 181 Treffer mit 21 Plättchen aufzuweisen hatten. Erste Beste bekam Herr Anton Holschwandner auf einen 96-Theiler, die zweite Beste Herr Ferdinand Slepicka auf einen

kais. Konsulat in Alexandrien ernannt.“ Sagte er denn gestern nicht, es sei Ernst, bitterer Ernst! — —

Der Mittag kam, Ella sitzt noch immer am Fenster, die Zeitung lag auf ihrem Schoße, aber die schreckliche Notiz war nicht lesbar, — die Buchstaben verschwammen unter den stetig herabrollenden, heißen Thränen. Die Thüre geht auf.

„Richard!“ — „Konsulin, ich hielt Wort und komme, um Dir herzlichstes Lebenswohl zu sagen.“

„Richard, Du reist?“ — „Zweifelt Du noch daran? Morgen will ich schon weit weg von hier sein, so weit, — daß ich gar nicht daran denken mag.“ — „Du willst mich wirklich verlassen?“

„Verlassen? — Wer beschrieb Dir denn den Nil sammt seinen Krokodilen, wenn ich hier bliebe?“ — „Richard, gehe nicht, bleibe, ich bitte, theurer Richard, verzeihe mir, verlasse mich nicht!“ Und den Augen, die sonst nur muthwillig lachen konnten, entströmten neuerdings bittere Thränen.“ „Richard, ich wußte nicht, daß es Ernst ist, — bleibe Richard, lieber Richard.“

„Ella, Du weinst! — Ach — viel zu spät; meine Abreise steht unwiderruflich fest.“ — „Nun, dann gehe ich mit.“

„Ella!“ — „Was soll ich hier, wenn Du fort bist?“ — „Du willst mit mir nach Afrika?“ — „Nach Afrika oder Amerika, wo Du bist, will auch ich sein, wo Du lebst, will auch ich leben.“

„Als Konsulin?“ — „Nein — nein!“

„Als mein Weib?“

„Richard!“

„Ella!“ — Und sie lagen sich in den Armen.

119 Theiler. Für die meisten Treffer (55) bekam Herr Carl Bor die erste, Herr Ernst Huber (28) die zweite Prämie. Außerdem wurden je 4 Kreuzer Reiskelder ausgezahlt. Nächstes Schießen findet am 21. Juli statt.

Berichtigung. An leitender Stelle unserer letzten Nummer haben wir unter Würdigung jener Vortheile, welche dem hies. Kindergarten durch eine etwaige Fusionirung mit dem hies. ung. Kulturverein erwachsen, unter anderem auch hervorgehoben, daß der hies. Kindergarten durch eine namhafte Geldunterstützung seitens des Präsidenten des Verwaltungsrathes Herrn Edmund Joubert in die Lage versetzt worden sei, seine Existenz zu begründen. Wir haben diese Behauptung auf Grund einer feinerzeit in unserm Blatte erschienenen Mitteilung, welche keinerlei Berichtigung erfahren hat, in dem erwähnten Artikel gemacht, welche dahin lautete, daß Herr E. Joubert nämlich 1000 fl. dem hies. Kindergarten gespendet hat. Wie wir uns nun überzeugen, wurde diese Geldsumme nicht für den hies. Kindergartenverein, sondern für den ges. Kindergarten gespendet, der jedoch erst später errichtet wurde. Wir berichtigen nun unseren Artikel dahin, daß der Kindergarten ausschließlich den eifrigen Bestrebungen unserer leitenden Kreise, an deren Spitze in dieser Angelegenheit Herr Dr. Josef v. Schöpf gestanden, zu verdanken ist, daß er zwar durch die Staats-Eisenbahn-Gesellschaft durch Gratisabgabe von Holz und billige Ueberlassung eines Spielplatzes in manificenter Weise unterstützt wird, doch seine Existenz nicht Herrn Joubert verdankt.

Unfallfälle. Der Steiger am hiesigen Bergbau Johann Lipiak erlitt am 11. d. M. am Székényischachte dadurch, daß er die gebotene Vorsicht beim Einsteigen in den Förderkorb außer Acht ließ und mit dem rechten Fuß unter den Rahmen der Förderkurbel grieth, einen Bruch des Oberarmes. Der Verletzte wurde sofort in das hiesige Werkspital transportirt, woselbst er in ärztlicher Behandlung steht. — Der in der hiesigen Maschinenfabrik beschäftigte Kesselmacher Johann Fleck erlitt am 7. d. M. während der Arbeit durch einen abspringenden Eisenspahn eine schwere Verletzung des Auges; an der er — wie wir erfahren — nur selbst die Schuld trägt, nachdem er trotz Aufforderung wegen Tragung der Schutzbrille mit freiem Auge arbeitete.

Zalgarbe. Um blanken Maschinenteile, welche nicht sofort zur Verwendung kommen, gegen Rost zu schützen, verwendet man ein Gemisch von vier Gewichtstheilen Bleiweiß und drei Gewichtstheilen reinem Zalg, mit welchem die Theile dünn bestrichen werden. Will man sie auf der Bahn verschicken, so ist es nothwendig sie mit grobem Tuch zu umwickeln, da die Farbe doch nicht so fest haftet, daß sie nicht beim Transport abgerieben werden könnte. Nothwendig ist es aber, dieses Gemisch nur auf wirklich blanken Theilen aufzubringen, da sonst, wenn einige Rostflecke sich schon eingestellt haben, letztere nicht durch die Farbe vertrieben werden. Dieses Gemisch sollte auch immer dann angewendet werden, wenn man eine Maschine längere Zeit außer Betrieb setzt, z. B. Locomotiven oder landwirthschaftlichen Maschinen, die im Winter nicht gebraucht werden. Das Einreiben mit Del, wie es noch vielfach geschieht, ist nicht so gut als mit der genannten Farbe.

Das Färben der Metalle. Messing broncirt man in derselben Weise wie Eisen durch geschmolzenen Schwefel, der mit Lampenruß vermischt ist. Die Gegenstände erhalten das Aussehen oxydirter Bronze. Grüne Bronzierung (falsche Patina) läßt sich durch Aufstreichen einer Mischung hervorbringen, welche entsteht, wenn 30 g Kupfer in 60 g concentrirter Salpetersäure aufgelöst und mit 600 g Essig, 11 g Salmiak und 22 g Salmiakgeist vermischt werden. Nach einigen Tagen ist die Mischung zur Verwendung geeignet. Man bestreicht die Messingstücke damit und trägt nach dem Trocknen eine dünne Schicht Leinöl mit einem Pinsel auf. Messing wird ebenso leicht schwarz gefärbt, wie Kupfer, indem es mit salpetersauren Salzen behandelt wird. Abreiben mit Baumöl erhöht den Glanz der Färbung. Besonders schönes Schwarz läßt sich erzielen, wenn das Messing erst leicht durch Bestreichen mit salpetersaurem Quecksilberoxydul amalgamirt und dann durch Behandlung mit Schwefelwasserlösung das Quecksilber in schwarzes Schwefelquecksilber verwandelt wird.

Transferirung. Wie wir aus „Krafft's Székényi Lapot“ entnehmen wurde Herr Oberstuhlrichter Kornel v. Podhradsky nun endgiltig nach Lugos und Herr Oberstuhlrichter Herr Joltan Garter vom Teregovaer Oberstuhlrichteramt nach Reischitz transferirt. Mit den Augen des Teregovaer Oberstuhlrichteramtes wurde interimistisch des Karanseeber Oberstuhlrichter Herr Julius Leitner betraut.

Zonentarif der Oesterreichisch-ungarischen Staatsbahn. Unsere Meldung, daß die Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn, mit Rücksicht auf den am 1. August in Kraft tretenden Zonentarif der Ungarischen Staatsbahnen, auf ihren ungarischen Linien ebenfalls den Zonentarif einführen, wird nunmehr von Budapest aus bestätigt. Der neue Tarif wurde in der am 30. v. M. stattgehabten Sitzung des gemeinsamen Verwaltungsrathes vorgelegt und in der am 8. d. M. abgehaltenen Sitzung des ungarischen Verwaltungsrathes endgiltig festgesetzt. Die Tarife werden auf

Strecken
p e st -
p e st -
schen S
den. Hin
hat die
indem s
Weise s
geben, u
ligen G
Einheit
Station
nommen
auf Gru
der Rel
tinet, u
tarif, d
heitstaj
ferner,
Tarife
eine W
auf Ba
staltet
auf sam
Betreff
schen G
folgte
Gewicht
10 zu
30 Kilo
berechn
D
tienges
Vorfr
General
daß der
selfschaf
geschah
portve
ohne V
geschick
wurden
Berwal
schaft i
in gar
jeder a
Direkti
trotz de
in der
digung
Eiser d
danken
ferner
den se
Trene
worin
ersche
Monar
sie ein
Bermü
gegenü
dem A
reserve
steht d
reines
die jü
Dubio
Bermü
Aktien
obener
933.40
zeitig
durch
neue
führun
an A
933.40
zusam
den Be
76 fr
bestim
gählen
einge
da ab
dem e
wird
gering
Direkt
franzö
400.00
750.00
binden
gebüh

Dreißer (55) bekam Herr
Hübner (28) die
den je 4 Kreuzer Reis-
schiffen findet am 21.

der Stelle unserer letzten
ung jener Vorteile, welche
erwähnte Fusionierung mit
schen, unter anderem auch
Kindergarten durch eine
ens des Präsidenten des
und Foubert in die
stiftung zu begründen. Wir
Grund einer seinerzeit in
teilung, welche keinerlei
erwähnten Artikel gemacht,
F. Foubert nämlich 1000
bet hat. Wie wir uns
Bekanntmachung nicht für den
für den ges. Kindergarten
errichtet wurde. Wir
hin, daß der Kindergarten
ebungen unserer leitenden
Angelegenheiten Herr Dr.
zu verhandeln ist, daß er
Gesellschaft durch Statuten-
überlassung eines Spiel-
terstützt wird, doch seine
verkauft.

iger am hiesigen Bergbau
d. W. am Székényische
vorsicht beim Einstreuen in
und mit dem rechten Fuß
hale geriebt, einen Bruch
wurde sofort in das Bier-
selbst er in ärztlicher Be-
hiesigen Maschinenfabrik
Fleckerl am 7. d. M.
abspriegelnden Eisenbahn
es; an der er — wie wir
ld trägt, nachdem er trotz
er Schutzbrille mit freiem

Maschinentheile, welche
kommen, gegen Rost zu
misch von vier Gewichtstheilen
wichtigsten reinem Talg,
stücken werden. Will man
ist es notwendig sie mit
die Farbe doch nicht so
anport abgerieben werden
dieses Gemisch nur auf
abringen, da sonst, wenn
er stellt haben, letztere nicht
en. Dieses Gemisch sollte
werden, wenn man eine
trieb legt, z. B. Locomo-
Maschinen, die im Win-
Einreiben mit Del, wie
icht so gut als mit der

le. Messing bronziert man
schmolzenen Schwefel
ist. Die Gegenstände
Bronze. Grüne Bronze
durch Aufstreichen einer
ntsteht, wenn 30 g Kupfer
säure aufgelöst und mit
22 g Salmiakgeist ver-
gen ist die Mischung zur
streicht die Messingstücke
den eine dünne Schicht
Messing wird ebenso leicht
dem es mit salpetersauren
ben mit Baumöl erhitzt
erschönes Schwarz läßt
erst leicht durch Bestrei-
beroxydul amalgamirt und
beselberlösung das Queck-
silber verwandelt wird.

Wir aus „Kraßó-Széchenyi
Oberstleutnant Kornei v.
nach Lugos und Herr Ober-
er vom Teregovar Ober-
ansfert. Mit den Agen-
schlichter wurde inter-
stuflicher Herr Julius

reichlich ungarischen
3, daß die Oesterreich-
sicht auf den am 1. August
ungarischen Staatsbahnen,
infall den Zonen tarif ein-
peft aus bestätigt. Der neue
st. stattgehabten Sitzung des
vorgelegt und in der am
des ungarischen Verwal-
Die Tarife werden auf

Strecken, welche der Concurrenz unterliegen, wie: Buda-
pest-Wien, Budapest-Szegedin und Buda-
pest-Temesvar — die gleichen wie jene der ungarischen
Staatsbahnen sein, die einfach übernommen werden.
Hinsichtlich der Tarife der übrigen Strecken
hat die Direction gleichfalls eine Reform vorgenommen,
indem sie die Herabsetzung der Einheitspreise in rationeller
Weise statuirte, ohne jedoch das bisherige System aufzu-
geben, wonach die Berechnung der Tarife nach der jewei-
ligen Entfernung, mit Zugrundelegung des kilometrischen
Einheitspreises erfolgt. Es wird demnach in gemeinsamen
Stationen der Tarif der ungarischen Staatsbahnen über-
nommen und in den vorgelegenen Stationen der Preis
auf Grund des neuen Einheitspreises regulirt. Hinsichtlich
der Relation Budapest-Zofna wurde eine Ausnahme statu-
irt, indem in derselben, ohne Rücksicht auf den Zonen-
tarif, die neuen Tarife auf Basis des kilometrischen Ein-
heitspreises zur Anwendung gelangen. Die Direction läßt
ferner, mit Hinblick auf die radicalen Aenderungen der
Tarife auf den Hauptlinien, auch auf den Secundärbahnen
eine Modification der Tarife eintreten, indem dieselben
auf Basis der neuen kilometrischen Einheitspreise umge-
stellt werden. — Die Tour- und Retourkarten werden
auf sämtlichen Haupt- und Nebenlinien aufgegeben. In
Betreff des Reisegepäcks wurde, gleichwie bei den ungarischen
Staatsbahnen, die Begünstigung des Freigepäcks
fallen gelassen; die Gesellschaft hält jedoch das bisher be-
folgte System bei, wonach der Preis für das Gepäck nach
Gewicht und Entfernung, und zwar mit Abstufung von
10 zu 10 Kilogramm, mit einem Minimalgewicht von
30 Kilogramm, jedoch zu bedeutend herabgesetzten Preisen
berechnet wird.

Die ungarisch-französische Versicherungs-
Gesellschaft hat in ihrer am 30. Juni l. Jahres unter
Vorsitz Stefan v. Wittó stattgehabten außerordentlichen
Generalversammlung mit Freuden zur Kenntnis genommen,
daß der Direction die finanzielle Rekonstruktion der Ge-
sellschaft gelungen ist. Der erste hierauf abzulebende Schritt
geschah damit, daß die Direction die Risiken der Trans-
portversicherung, mit Ausnahme der Valoreversicherung
ohne Verlust der Duffendorfer Transport-Versicherungs-
gesellschaft übertragen hat. Die Aktien des Defert. Phönix
wurden der Banque Franco et Russe verkauft und die
Verwaltungskosten herabgemindert. Hierdurch ist die Gesell-
schaft in die Lage gelangt, daß die Qualität ihrer Risiken
in gar keiner Beziehung minder günstige sind, als diejenigen
jeder anderen in der Monarchie thätigen Gesellschaft. Die
Direction konstatiert mit der größten Befriedigung, daß
trotz der aufgeregten Besorgnisse und böswilligen Gerüchte
in der Ausdehnung des Geschäftes keine wesentliche Schä-
digung eintretet. Dies ist in erster Linie dem besonderen
Eifer der Agenten und Vertreter der Gesellschaft zu ver-
danken, denen die Direction ihre volle Anerkennung zollt,
ferner dem off. licirten Publikum, daß im Vertrauen auf
den ferneren Bestand der Gesellschaft mit unveränderter
Treu die Geschäftsverbindung mit ihr aufrecht erhielt,
worin die Gesellschaft wohl im Abwachen jener Dienste
ersehen kann, auf die sie sich in Bezug auf die in der
Monarchie auf dem Gebiete des Versicherungswesens durch
sie eingeführten Reformen anstrengt berufen darf. Die
Vermögenslage der Gesellschaft stellt sich jetzt wie folgt
gegenüber dem Aktienkapital von 4,000,000 Gulden,
dem Agioreserve von 966,939 fl. 86 kr. und dem Kapital-
reservefond von 100,462 fl. 38 kr. Zusammen 5,067,402 fl.
steht der Verlust von 3,634,001.99, somit verbleibt ein
reines Vermögen von 1,433,400 fl. 25 kr. und die durch
die jüngste ordentliche General-Versammlung geschaffene
Dubiosreserve von 399,395 fl. 20 kr. Auf Grund dieser
Vermögenslage beschließt die General-Versammlung, das
Aktienkapital auf fl. 500,000 zu reduzieren, und von die
obenerwähnten 1,433,400 fl. 25 kr. verbleibenden Betrag
933,400 fl. 25 kr. Kapital-Reservefond zu bilden. Gleich-
zeitig wurde beschloffen, das Aktienkapital von 500,000 fl.
durch Emission von 15,000 fl. auf je 100 fl. lautende
neue Aktien auf 2,000,000 fl. zu erhöhen. Nach Durch-
führung dieser Transaktion wird die Gesellschaft besitzen:
an Aktien-Kapital 2,000,000 fl., an Kapital-Reserve
933,400 fl. 25 kr., an Dubiosreserve 399,395 fl. 20 kr.,
zusammen 3,332,795 fl. 45 kr., mit welchem Betrage, nebst
den Prämien-Schabensreserven im Betrage von 4,915,193 fl.
76 kr. die Gesellschaft sich mit allem Rechte wieder zu den
bestehenden Versicherungs-Gesellschaften der Monarchie
zählen darf. Wohl hatte die Gesellschaft ursprünglich ein
eingezahltes Aktienkapital von 4 Millionen Goldgulden,
da aber seit Erwerbung der Phönix-Aktien 1,600,000 fl.
dem Geschäft der Gesellschaft dauernd entzogen waren,
wird der Vermögensfond der Gesellschaft nunmehr nicht
geringer sein, als vor Eintritt der Geschäftsverluste. Die
Direction meldet unter Einem, daß durch ein Konjunktum
französischer Großaktionäre die Placierung von Nominalen
400,000 fl. und durch angesehene Budapester Firmen
750,000 fl., zusammen also die Placierung von 1,150,000 fl.
bindend zugesichert ist. Die Aktien auf die neuen Aktien
gebührt statutarisch den alten Aktionären; für den Fall,

daß diese Aktien nicht total ausgeteilt werden sollte, garan-
tiert die Uebernahme von mindestens 4000 Aktien ein Kon-
sortium französischer Großaktionäre, und von circa 7500
Aktien ein Konjunktum Budapester angesehener Firmen,
von welchen wir hervorheben: Heinrich Brüll u. Söhne,
Jg. Deutsch u. Sohn, Brüder Fischl, M. L. Per-
zog u. Comp., Adolf Kohner's Söhne, Brüder Le-
derer, Wilhelm Müller, Straffer und König,
Karl Sváb, Heinrich Schöberger de Tornya etc.,
so daß die Placierung von mindestens 1,150,000 unbedingt
gesichert ist.

Die neue Schankverordnung. Das Amtsblatt hat
hat mit der Veröffentlichung der neuen Schankverordnung
pro 1890 begonnen. Die Verordnung enthält nebst den
bereits bekannten Bestimmungen eine solche, daß auch die
bitteren und Kräuter-Spiritiosen, insofern ihre Gradhäh-
tigkeit mit dem hunderttheiligen Spiritusgradmesser nicht
festgestellt werden kann, als Liquide zu betrachten und zu
behandeln sind. Kaffees und Gesellschaftsvereine sind nicht
schantsteuerpflichtig und brauchen keine Lizenzen, wenn sie ihren
Bedarf an Spiritiosen von obnein beschafften Kleinver-
schleißern beziehen; wenn sie aber ohne diese Vermittlung
bei direktem Bezug selbst oder durch ihre Bestellen den
Auskauf oder Kleinverschleiß ausüben wollen, müssen sie
ebenfalls um die Lizenz kommen. Im Kleinverschleiß
müssen ferner die Flaschen mit Biqueten versehen sein, welche
den Inhalt der Flasche angeben; ausgenommen davon sind
nur die Weinproduzenten, welche die eigene Fassung ver-
kaufen. Die Gläser der Kaffee- und Zuderbäder
dürfen nicht größer sein als 1 Deziliter. Ueber die Er-
werbung der Lizenzen, respektive über die vor dem 1.
Oktober l. J. einzureichenden Gesuche und deren Beilagen
enthält die Verordnung nur die bereits bekannte Bestim-
mungen. Diejenigen, die sich bis 1. Jänner 1890 mit dem
Auskauf oder dem Kleinverschleiß geistiger Getränke schon
befaßten, und auch diejenigen, die auch für das Jahr 1889
die Lizenz zum Kleinverschleiß einiger geistiger Getränke
erlangten, haben — wenn sie den Auskauf oder Klein-
verschleiß fortsetzen wollen — um die Lizenz bis spätestens 1.
Oktober 1889 bei der kompetenten Finanzdirection einzu-
kommen. — Dem Gesuche ist jedoch auch das, die bisherige
Ausübung des Auskaufes oder des Kleinverschleißes be-
stätigende authentische behördliche Zeugnisse beizufügen;
außerdem ist von solchen steuerpflichtigen Parteien, die in
den Städten das Schankrecht vor dem 1. November 1888
durch eine ein für allemal geleistete Zahlung für Lebens-
dauer erworben haben, dieser Umstand, sowie die Art und
die Ausdehnung des von ihnen betriebenen Auskaufes
durch dem Gesuche beigefügte authentische Zeugnisse nach-
zuweisen, wobei bemerkt wird, daß die von der Gemeinde-
Vorstellung zu bestätigenden Umstände auch in einem ge-
meinschaftlichen Zeugnis zusammengefaßt werden können.
Es ist nicht ausgeschlossen, daß für einzelne Details
keine Einzulizenzen erteilt werden; sondern daß das Schank-
recht im Ganzen an einen Pächter verpachtet wird. Hin-
sichtlich der Zahl der zu erteilenden Lizenzen schließt sich
die Verordnung natürlich der Bestimmung des Schank-
gesetzes an, daß das Schankrecht Denjenigen, die bis
Ende Dezember 1889 zur Ausübung desselben befugt waren,
während der nächsten drei Jahren nicht entzogen werden
soll, doch ist dabei die im Schankgesetz §. 6. ange-
gebene Verordnungsfolge zu beobachten; nur wenn
sie bezüglich ihrer Person oder ihres Betragens den ge-
setzlichen Bedingungen nicht entsprechen, kann ihnen die
Lizenz verweigert werden. Wer das Schankrecht in Städten
durch Zahlung einer einmaligen Summe auf Lebensdauer
erworben hat, bleibt noch 6 Jahre lizenzberechtigt. Nach
diesem 3. respektive 6 Jahren kann die Zahl der Schank-
lizenzen, besonders in den Ortschaften, wo Trunksucht herrscht,
nach Ermessen der Finanz- und Verwaltungsbehörden, ver-
mindert werden. Die Lizenzen werden in Regel auf unbe-
stimmte Zeit erteilt, nur die Schanklizenzen können auch
für eine bestimmte Zeit ausgestellt werden.

Kein „Präsentirt“ mehr. Die Neu-Ausgabe des
Infanterie-Exercier-Reglements reißt der Fertigstellung
entgegen und es sind, wie man mittheilt, die höheren
Generale und Truppen-Kommandanten bereits mit Bürsten-
abzüge des neuen Reglements beehrt worden, um das-
selbe nochmals durchzugehen und ein abschließendes Gut-
achten abzugeben. In diesem Abzuge des neuen
Reglements ist zwar der Gewehrgriff „Präsentirt“ noch
enthalten, doch soll bereits die allerhöchste Genehmigung
dafür erlangt sein, daß bei der definitiven Feststellung des
Textes dieser Gewehrgriff nicht mehr Aufnahme findet.
Ein Exercier-Reglement ohne „Präsentirt“, das wird zwar
Manchem schier unfaßlich erscheinen, da gerade dieser
Verordnungsgriff als ein Präfix der Strammheit der
Truppe gilt; wir aber könnten die Abschaffung des
Präsentirens nicht gerade als ein Unglück ansehen
Als Ehrenbezeugung genügt vollends die Kopfwendung
und das Anfaßen des Gewehrs, und die viele Mühe und
Zeit, die man in unserer Infanterie anwendet, um ein
exaktes Präsentiren zu erzielen, kann jedenfalls auf der
Schiffstätte mit zweckdienlicher verwertet werden.

Nur ein Mark kostet die Schachtel, enthaltend 50
Pillen, der echten Apotheker Richard Brand's Schweizer-
pillen in den Apotheken. Selbst bei täglichem Gebrauch
reicht eine Schachtel für eine Monat, so daß die Kosten nur
wenig Pfennige pro Tag ausmachen. Hieraus geht hervor,
daß Bitterwässer, Magentropfen, Salzwässer, Meumöl
und sonstige Präparate dem Publikum theurer als die
echten Apotheker Richard Brand's Schweizerpillen zu stehen
kommen, dabei werden sie von keinem anderen Mittel in
der angenehmen, unschädlichen und sicheren Wirkung bei
Magen-, Leber-, Gallen-, Hämorrhoidaliden etc. etc. über-
troffen. Man sei stets vorsichtig, die echten Apotheker Ri-
chard Brand's Schweizerpillen zu erhalten, da täuschend
ähnlich verpackte sogenannte Schweizerpillen sich im Ver-
kehr befinden.

Gewissenlose Verantwortung übernimmt ein Je-
der, welcher trotz innerer Ueberzeugung sich gegen gewisse
sittliche Institutionen, ob gesellschaftlicher, politischer,
religiöser oder sonstiger Natur, brüsst und andere Personen
abhält, daraus Nutzen zu ziehen. Vor solchen Menschen kann
man sich nicht genug schützen. Am deutlichsten tritt diese
Opposition hervor im Gebrauch von Medizin, Heilmethoden
und Heilmitteln. Es gibt leider sehr viele Menschen, die
gegen ihre Ueberzeugung Heilmittel, über deren Heilkraft
kein Zweifel existirt, verwerfen und als werthlos erklären
und dadurch Kranke davon abhalten, ihre Gesundheit zu
erlangen. Es ist daher jedem Leidenden anzurathen, sich vor
solchen gewissenlosen Menschen zu hüten und nach einiger
Ueberzeugung zu demjenigen Mittel zu greifen, über dessen
erfolgreiche Anwendung die klarsten Beweise vorliegen und
welches Heilung möglich ist. Durch kein Mittel sind so
viele erfolgreiche Kuren aufzuweisen wie durch Warner's
Safe Cure bei Krankheiten der Nieren, Leber, Galle und
des Magens und kann jeder Kranke sich selbst von der Heil-
kraft dieser Medizin überzeugen, wenn er sich schriftlich an
ein oder mehrere der nachstehenden Personen wendet, welche
durch dieselbe genesen sind. Nikolaus Schweiniger in Kö-
nigsgrad Krassó Komitat schreibt: Die außerordentliche
heilende Medizin Warner's Safe Cure hat mich in einigen
Tagen bereits vollkommen kurirt und daher jedem Leidenden
aufs Wärmste empfehle. Pfarrer Rablans Baros in Szeg-
red hat Warner's Safe Cure mit großem Erfolg angewandt.
Binzen Kötter bei der k. k. Post-Abtheilung Cenzel
III in Wien berichtet, daß diese Medizin ihm vorzüglich
Dienste geleistet. Oben angeführte Personen sind nur ein-
zelne von den vielen Tausenden, welche durch diese Medizin
geheilt wurden und es sich zur Aufgabe machen ihren leiden-
den Mitmenschen dieselbe zu empfehlen.

Preis pro Flasche fl. 2. — Zu beziehen in den be-
kannten Apotheken. Haupt-Depot: Salvator-Apothek
in Preßburg.

Eingefendet.*)

Schwarze Seidenstoffe von 60 Kr. bis fl. 11.65 per
Meter — glatt und gemustert (circa 180 verschiedene
Qualitäten). —
Weiße Seidenstoffe von 60 Kr. bis fl. 11.45 per
Meter — glatt und gemustert (circa 150 verschiedene
Qualitäten) — versendet roben- und stückweise porto-
und zollfrei das Fabrik-Depot G. H. Penneberg (K.
und k. Postlieferant), Fürst-J. Muster umgehend. Berefe-
kosten 10 Kr. Porto. 9

*) Für Form und Inhalt, sowie Stylsinn dieser Rubrik
übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Bevölkerungsanzeiger

Vom 5. Juli 1889 bis incl. 11. Juli 1889.

Röm.-kath. Religion:

Geboren:

Andreas Petrencsek 1 Mädchen — Johann Valák
1 Mädchen — Ludwig Gedini 1 Mädchen — Joseph
Michel 1 Knabe — Johann Bohdanik 1 Mädchen
— Johann Fischer 1 Knabe — Anton Umhauser 1
Mädchen.

Gestorben:

Wilhelm Rospatky 2 1/2 Jahre — Carl Lorenz 25
Jahre — Sigmund Horvath 27 Jahre — Wilhelmina
Hauptfleisch 2 Jahre — Rosa Ardelean 3 Jahre —
Eufania Bawrik 14 Jahre alt.

Lottoziehungen:

Temesvarer Lottoziehung vom 6. Juli:

44 50 55 80 88

Nächste Ziehung 20. Juli

Bränner Lottoziehung vom 10. Juli:

59 64 54 66 21

Nächste Ziehung 24. Juli.

